

Anna Eberle wurde 1999 in Vorarlberg in Österreich geboren. Dort entdeckte sie 2008 das Oboe-Spielen für sich und absolvierte zwischen 2014 und 2020 am Vorarlberger Landeskonservatorium das Jungstudium bei Prof. Adrian Buzac. Seit Oktober 2020 studiert sie an der Hochschule für Musik Nürnberg bei Prof. Clara Dent-Bogányi, wo sie 2024 ihren Bachelor mit Auszeichnung abschloss und aktuell im Master ihr Studium fortführt. Als Solo-Englischhornistin war sie von September bis Dezember 2024 bei den Nürnberger Symphonikern tätig und spielt seit Januar 2025 bei den Münchner Philharmonikern als Akademistin. Als Substitutin war sie

u. a. bei der Staatsphilharmonie Nürnberg und dem Bamberger Barockorchester zu hören.

Wettbewerbserfolge der jungen Oboistin sind mit dem ersten Platz beim Podium



Förderpreis 2020 in Liechtenstein und dem Hauptpreis beim D-Bü-Wettbewerb für neue Konzertformate 2022 in Trossingen zu benennen. Als Solistin war Eberle im Dezember 2023 nach gewonnenem Auswahlverfahren mit dem Hochschulorchester der HfM Nürnberg zu hören. Auf Österreich-Tournee im Juli 2024 mit dem Matrix-Orchester und Emmanuel Tjeknavorian begeisterte sie zudem mit ihrer Interpretation des Mozart-Oboenkonzertes das Publikum und freut sich nun auf ihren Auftritt mit der Orchester-Gemeinschaft.

Dieter Müller studierte die Fächer Dirigieren bei Werner Andreas Albert sowie Flöte bei den Professoren Karl Schicker und Petr Brock. Durch die Teilnahme an internationalen Workshops und Meisterkursen für

Dirigieren vertiefte und erweiterte er sowohl sein künstlerisches, wie auch sein pädagogisches Profil als Dirigent. Ein vielseitiges Aufgabengebiet als Chor- und Orchesterdirigent, sowie als Flötist zeichnet den bisherigen beruflichen Lebensweg von Dieter Müller. So

ging er u. a. einer langjährigen Lehrtätigkeit als Flötist und Dirigent an der Universität Eichstätt, sowie an der Georg-Simon-Ohm-Hochschule in Nürnberg nach. Eine 25jährige Mitarbeit als Dirigierdozent im



Rahmen der Nordbayerischen Bläserakademie gehörten ebenso zu seinen Tätigkeiten wie die regelmäßige künstlerische Arbeit mit Chören und Orchestern. Drei Jahrzehnte unterrichtete er u. a. das Fach Dirigieren an der Berufsfachschule für Musik in Sulzbach-Rosenberg und leitete den großen Konzertchor sowie das Sinfonieorchester der Schule. Im Bereich der Sinfonik arbeitete er u. a. mit dem Prager Sinfonieorchester „Bohemia“, der Staatlichen Philharmonie Košice, dem Tokio Mozart Chamber Orchestra, sowie mit der Deutsch-Tschechischen-Kammerphilharmonie zusammen.

Die **Orchester-Gemeinschaft Nürnberg** gehört zu den großen und traditionsreichen Amateuorchestern in Bayern. 1924 gegründet, hat sie sich von Anfang an der klassischen Orchestermusik verschrieben. Sie zählt heute über 70 Mitglieder unterschiedlicher Altersgruppen und Berufe.

Weitere Informationen sind zu finden unter: www.orchester-gemeinschaft.de

Nächstes Konzert

29. November 2025, 19:30 Uhr

Meistersingerhalle, kleiner Saal

Frühjahrskonzert

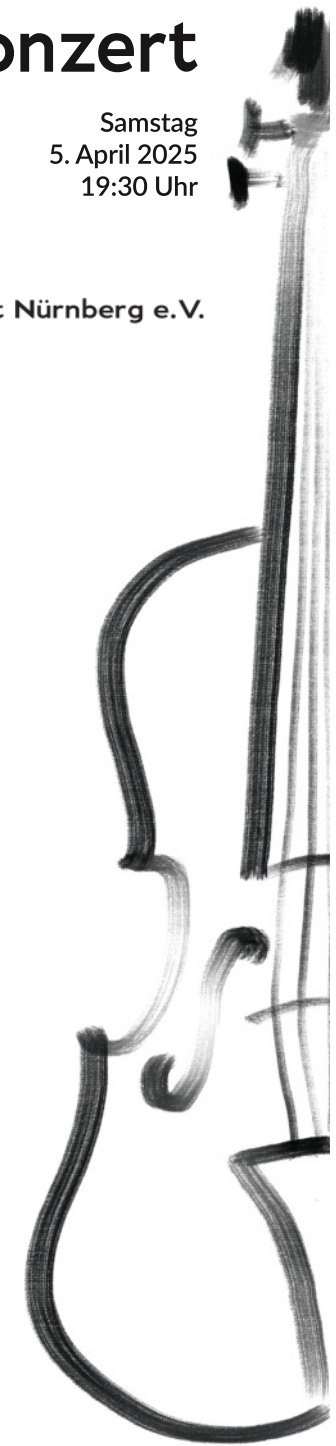
Samstag
5. April 2025
19:30 Uhr



Orchester-Gemeinschaft Nürnberg e.V.

Meistersingerhalle
Nürnberg

Kleiner Saal



Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)

Ouvertüre zum Märchen von der schönen Melusine, op. 32

Ralph Vaughan Williams (1872-1958)

Konzert für Oboe und Streicher in a-Moll

1. Rondo Pastorale (Allegro moderato)
2. Minuet and Musette (Allegro moderato)
3. Scherzo (Presto-doppio piu lento – lento - presto)

Joachim Raff (1822-1882)

3. Sinfonie in F-Dur „Im Walde“, op. 153

1. Abteilung: Allegro – Am Tage. Eindrücke und Empfindungen.
2. Abteilung: In der Dämmerung.
Teil A (2. Satz): Träumerei, Largo
Teil B (3. Satz): Tanz der Dryaden, Allegro assai
3. Abteilung: Allegro – Nachts. Stilles Weben der Nacht im Walde. Einzug und Auszug der wilden Jagd mit Frau Holle und Wotan. Anbruch des Tages

Orchester-Gemeinschaft Nürnberg

Dieter Müller, Leitung

Anna Eberle, Oboe

Das „**Märchen von der schönen Melusine**“ ist eine mittelalterliche Sage, bei der es um die Verbindung zwischen einem überirdischen Wesen und einem Sterblichen geht. Melusine wird beschrieben als schöne Frau, die ihrem Gatten Raymond Reichtum, Glück und viele Kinder schenkt, solange sich dieser an die einzige zwischen ihnen verabredete Bedingung hält:

Er darf sie zu bestimmten Zeiten, an denen sie ihre wahre (nicht-menschliche) Gestalt annimmt, nicht ansehen. Denn sie ist eine Wasserfee, dargestellt meistens mit einem Schlangenleib oder Fischeschwanz. Als Raymond das Tabu bricht, verschwindet Melusine für immer in das Reich der Meerjungfrauen.

Mendelssohns 1835 in Leipzig uraufgeführter Konzertouvertüre liegt die Sonatensatzform zugrunde, in der mit dem ersten Thema in F-Dur Melusine und mit dem zweiten Thema in f-Moll der Ritter Raymond dargestellt werden.

Ralph Vaughan Williams' Oboenkonzert wurde in den Jahren 1943 bis 1944 komponiert und dem Oboisten Léon Goossens gewidmet. Eigentlich sollte es im Juli 1944 bei den „Proms“, der traditionellen Sommerkonzertreihe in London, zum ersten Mal zu hören sein, doch da man Bombenangriffe befürchtete, wurde die Konzertsaison gekürzt und es wurde stattdessen im September 1944 in Liverpool uraufgeführt, zusammen mit dem Oboenkonzert von Eugène Aynsley Goossens, dem Bruder des Solisten.

Jeder Satz dieses Werkes, das einen volkstümlichen Charakter trägt, beginnt und endet mit dem gleichen pentatonischen Thema, das sich über eine Oktave spannt. Vor allem der letzte Satz ist für die Oboe spieltechnisch äußerst anspruchsvoll.

Die 1870 in Weimar uraufgeführte **3. Sinfonie von Joachim Raff** wurde von den damaligen Zuhörern begeistert aufgenommen, verbreitete sich schnell nach England und Amerika und zählte Ende des 19. Jahrhunderts zu den meistgespielten Orchesterstücken der Welt. Zu verdanken hat sie dies wohl vor allem ihrem dramatischen musikalischen Piktoralismus, dessen Ziel

es ist, nicht ein exaktes Abbild der Realität herzustellen, sondern eine symbolische Darstellung von Gemütszuständen zu bewirken.

Die Sinfonie besteht aus vier Sätzen, die in drei Teile gegli-

dert sind. Im ersten Teil bzw. Satz „Am Tage“ soll die heitere Atmosphäre die Vorstellung erzeugen, dass man durch einen Wald wandert, umgeben vom Rauschen der Blätter und dem Flattern der Vögel. Der zweite Teil „In der Dämmerung“ enthält den langsamen zweiten Satz „Träumerei“ und den „Tanz der Dryaden“, der dem dritten Satz entspricht.

Der langsame Satz steht in As-Dur und beschreibt das Herannahen der Dämmerung, während der dritte Satz in d-Moll wie ein Scherzo wirkt, auch wenn er offiziell nicht so benannt ist. Kaum zu leugnen sind darin die Anklänge an Mendelssohns „Sommernachtstraum“. Das Treiben der Baumgeister geht in ein kleines Trio in A-Dur über. Anschließend erfolgt die Wiederholung des d-Moll-Teils und am Ende moduliert die Tonart nach D-Dur.

Im dritten Teil bzw. vierten Satz „Nachts“ weichen zunächst die Baumgeister der hereinbrechenden Nacht (Einleitung). Dann beginnt eine wilde Jagd, bei der Frau Holle und Wotan von einem unheimlichen Gespensterzug begleitet werden, welcher mit grellen Orchesterfarben und neuen Instrumentationseffekten (Triller und „Schreie“ in den Holzbläsern, grimmige Posaunenakkorde, stampfende Marschrhythmen) dargestellt wird. Gegen Ende kehrt das „Licht“ in einer choralartigen Coda zurück und der Wald erlebt einen neuen Tagesanbruch.

